

Städtebaulicher Wettbewerb St. Theresia, Weilimdorf Aufgabenstellung

St. Theresias Stärke im Verbund der Kirchengemeinden der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Stuttgart-Nordwest und im Stuttgarter Stadtteil Weilimdorf ist ihr starkes „Wir-Gefühl“ und eine lebendige Gemeinschaft in Gruppen und Kreisen von Jung bis Alt. Ein ausgeprägtes und starkes ehrenamtliches Engagement generiert viele Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit, für junge Familien, Erwachsene und Senioren, von Treffen, Veranstaltungen und Festen zur Gemeinschaftspflege, der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten durch Chöre sowie ein feines Kulturprogramm. Wir feiern große Festgottesdienste mit vielen Ministranten*innen, aber entwickeln auch ganz neue zeitgemäße Feierformen für große und kleine Teilnehmerzahlen.

Das Pfarrbüro ist als Sekretariat die zentrale Anlauf- und Informationsstelle für die Gemeindemitglieder und koordiniert Gottesdienste, Veranstaltungen und Raumbelagungen. Ein mehrgruppiger Kindergarten fördert Kinder und Familien.

Die Katholische Sozialstation ist mit ihrer Pflegegruppe Nordwest für den ambulanten Pflegedienst in Weilimdorf, jedoch derzeit nicht direkt an das Wettbewerbsgrundstück angebunden.

Mit der angestrebten städtebaulichen Untersuchung sollen nun die Potenziale des Standortes im Detail untersucht werden. Dabei geht es einerseits um die Überprüfung und Bewertung der bestehenden Gebäude und deren Nutzungen auf langfristige Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit, andererseits sollen mögliche Flächenressourcen auf deren Qualifizierung und Verwertbarkeit hin überprüft werden. Insgesamt sollen die im Wettbewerb vorgeschlagenen Maßnahmen einen spürbaren Mehrwert sowohl für die Erscheinung und Präsenz der Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit als auch für den städtebaulichen Kontext als Ziel haben. Das Kirchenzentrum soll sich dem Besucher öffnen; seine Auffindbarkeit und Erkennbarkeit sowie dessen Raumangebot für Gemeindeglieder, Gottesdienst und Verwaltung sowie Kindergarten und Sozialstation – unter Berücksichtigung des nachstehend beschriebenen aktiven Gemeindelebens - soll verbessert werden. Generationenübergreifendes Wohnen soll ermöglicht werden, auch als Beitrag zur Finanzierung. Die Freianlagen sind neu zu ordnen.

Die Gemeinde St. Theresia

Geschichte der Gemeinde

Weilimdorf ist als Stadtbezirk im Nordwesten von Stuttgart durch eine Mischung aus Wohngebieten (auch für junge Familien), einem starken Handel und Handwerk, gewachsenen Strukturen, Schulen und einem starken Vereinsangebot geprägt. Ein weiterer großer Teil des Stadtbezirks ist ein pulsierendes Industriegebiet mit vielen Arbeitsplätzen.

Erst im 19. Jahrhundert nahm bedingt durch die industrielle Entwicklung die Zahl der Katholiken durch Zuwanderung zu, nach dem II. Weltkrieg kamen die Heimatvertriebenen dazu. 1945 konnte auf dem jetzigen Grundstück eine Notkirche in Betrieb genommen werden. Grundsteinlegung zur jetzigen von Hans Herkommer geplanten Kirche war 1952; die Einweihung erfolgte am 3. Mai 1953. Ergänzt durch den 1967/68 errichteten Gemeindesaal war dies die Basis für die Bildung einer großen, lebendigen und sehr aktiven Kirchengemeinde.

Gemeinde heute

Diese zwei Pole bestimmen unser Gemeindeleben bis heute: einmal unsere Kirche St. Theresia und zum anderen das Gemeindehaus mit Jugendräumen und unserem „Theresienwiese“, das durch diese beiden Objekte sowie durch das KiTa-Gebäude „eingerahmt“ wird.

Ein Pol ist unsere Kirche als Ort der Feier der Liturgie. Ältere Menschen, aber auch viele jüngere Familien besuchen die Sonntagsgottesdienste. Neben den die Gottesdienste mitgestaltenden Lektor*innen, Ministrant*innen und Kommunionhelfer*innen gibt es Teams von Gemeindemitgliedern, die Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste vorbereiten. Ein wichtiger Akzent liegt auf der Chorarbeit. Unser

Kirchenchor gestaltet die Gottesdienste musikalisch mit und gibt auch Konzerte. Für die Werktagsgottesdienste, Meditationen und Andachten, aber auch für kleine Gruppen wie Familien mit Kleinkindern und Jugendlichen ist ein sakraler Meditationsraum (Kapelle) erwünscht.

Der zweite Pol wird belebt von unseren Ministrantengruppen und den Mädchengruppen der KJG-w, die vier verschiedene Altersstufen umfassen. Die verschiedenen Gruppen treffen sich zu wöchentlichen Gruppenstunden. Traditioneller Höhepunkt ist die Mädchenfreizeit der KJG-w außerhalb von Stuttgart in den ersten zwei Wochen der Sommerferien. Für Jungs wird in den Sommerferien ein vierzehntägiges Zeltlager bei Dinkelsbühl angeboten. Geschlechterspezifische Angebote bieten Jungen und Mädchen volle Entfaltungsmöglichkeiten. Wer schon älter ist, kann sich im Jugendclub St. Theresia engagieren, der Jugendlichen ab 16 Jahren jederzeit offensteht sowie Clubabende und Freizeitaktionen organisiert. Erstkommunionkinder und Firmbewerber*innen füllen unsere Gemeinderäume in den Wochen vor ihren großen Festen mit Leben.

Groß geschrieben wird in der Gemeinde der gemeinsame Fasching mit bis zu 350 Besucher/innen, für den schon Monate im Voraus Garde und Männertanzgruppe Formationen trainieren. Zu den regelmäßigen Angeboten gehören – unter Nutzung des Gemeindesaals - zudem der große Kinderkleidermarkt im Frühjahr und Herbst, Tanz- und Diskoabende, ökumenische Seniorentreffen und die Wandergruppe. Halbjährlich finden Erwachsenenbildungsseminare statt, monatlich trifft sich der Glaubensgesprächskreis. Im Sommer zieht das Gemeindeleben auf unser Theresienwiesle hinaus, wo zusammen mit unserem großen Saal auch Fronleichnam, das Sommerfest und der Adventszauber mit seinen Buden groß gefeiert wird. Dort hat sich ganz aktuell auch der Theatersommer in Corona-Zeiten etabliert, was das umfangreiche und flexible Engagement der hier involvierten Ehrenamtlichen dokumentiert:

Eine lebendige Gemeinde wie St. Theresia braucht auch Gremien und Arbeitskreise, die alles planen, vorbereiten und durchführen. Die Aktiven benötigen Räume, um vor und nach Veranstaltungen etwas erledigen zu können, die Jugend entsprechende abgrenzbare Räume für ihre vielfältige Gruppenarbeit.

Das Pfarrbüro ist die Schaltzentrale. Zum einen ist es Empfang für die Besucher des Pfarrzentrums. Die Aktiven müssen vor und nach Veranstaltungen etwas erledigen. Das Pfarrbüro sorgt für die Belegung der Gemeinderäume. Weiterhin ist es ein Dienstleistungs- und Beratungszentrum für einzelne Menschen, die sich z.B. zu einer Taufe anmelden oder eine Eheschließung vereinbaren.

Oft vermittelt das Pfarrbüro die Besucher, besonders in seelsorglichen Anliegen, an die pastoralen Mitarbeiter*innen (Pfarrer, Pfarrvikar, Diakon, Pastoralreferent*in und Gemeindeferent*in) weiter. Deren Schreibtisch steht zwar am Sitz der Gesamtkirchengemeinde in Feuerbach. Sie teilen sich aber auch im Pfarrbüro vor Ort in Weilimdorf einen Arbeitsplatz, an dem sie, außer Gespräche zu führen, auch Büroarbeiten erledigen. Ein weiterer Raum ausgesprochen für Seelsorgegespräche ist erforderlich. Es ist zu berücksichtigen, dass dort vertrauliche Gespräche geführt werden. In erheblichem Umfang sind im Pfarrbüro auch konzentrierte Sekretariatstätigkeiten am PC, Telefonannahme, Kassenführung und Archivierungsarbeiten zu leisten.

Anlass und Ziel des Wettbewerbs

Die in vielen Bauabschnitten um die Kirche gewachsene Bausubstanz des heutigen Pfarrzentrums ist über ca. 40 Jahre additiv erfolgt und weist neben großen baulichen Mängeln erhebliche funktionale Nachteile auf. Eine Anpassung an neue Formen zeitgemäßer Gemeindegemeinschaft erfordern ein in Funktion, Größe und Zuordnung optimiertes Raumangebot.

Der Kindergarten kann in Größe und Zuschnitt dem Bedarf an Plätzen sowie heutigen pädagogischen Anforderungen in keiner Weise genügen.

Die katholische Sozialstation kann trotz der vielen Räume im derzeitigen Ensemble nicht untergebracht werden.

Auch die Wegeführung im Grundstück ist problematisch. So verschließt sich das Ensemble vor allem auch in Richtung des Hauptzugangs vom Weilimdorfer zentralen Löwen-Markt her und von der gesamten Süd-West-Seite entlang der Landauer Str. und der Köstlinstr.

Im Zuge der Neuorientierung bei der räumlichen und personellen Ausstattung der Pfarrdienststellen und Gemeindehäuser sind - gerade auch im Hinblick auf die schwieriger werdende finanzielle Situation der Gemeinde – einerseits zukünftig in starkem Maße wirtschaftliche Aspekte von Bedeutung. Dem muss eine solide aber wenig aufwändige Formen- und Materialwahl Rechnung tragen; dennoch ist auf eine qualitativ dauerhafte Ausstattung zu achten. Die Bewirtschaftungs- und Unterhaltungskosten müssen

Die Orgel wurde 1960 von Firma Walker gebaut; 1982 wurde bei einer Renovierung der gesamten Orgel drei ursprünglich gebaute Register durch drei neue ersetzt.

Die Seitenempore im Chorraum wird ganz selten genutzt, da der Zugang nur über Sakristei mit einer steilen Treppe möglich ist.

Die Luftgebläseheizung stammt von 1956, erneuert 1974, die heutige energetische und technische Standards nicht erfüllt. Problematisch ist auch die Beleuchtung.

Die Stufenanlage kann liturgischen Anforderungen nicht genügen. Der Gemeinde fehlt ein Andachts- und Meditationsraum.

Die Kirche kann in die Neuordnungsüberlegungen einbezogen werden.

4.2 Gemeindesaal

1963/64 errichtet, 1972 erweitert. 1986 wurde der Saal zur Pirmasenser Str. hin vergrößert, ein Foyer vorgesellt und die Küche erweitert. Die Gemeinde nutzt für ihre zahlreichen, vielfältigen und sehr gut besuchten Veranstaltungen den großen Saal mit Bühne und Küche, ein Konferenzzimmer für Besprechungen und im 1. OG einen Raum für die Bildungsarbeit mit Teeküche.

Fenster, Elektrik und Heizung weisen erhebliche bauliche Mängel auf. Der Raum im 1. OG ist nicht barrierefrei erreichbar.

4.3 Jugendräume

1975 wurden im Zusammenhang der Erweiterung des Kindergartens für den Jugendclub im UG ein eigenverantwortlich nutzbarer Clubraum mit separater Küche und ein Mehrzweckraum mit Abstellraum gebaut. Die Clubler lieben die „Clubkeller-Atmosphäre“. Des Weiteren wurden in diesem Bereich auch 2 Sanitärräume eingerichtet.

1986 wurden im Zusammenhang der Saalerweiterung 3 große und 2 kleinere Jugendräume im UG gebaut. Sie werden von den Jugendgruppen, aber auch den Kommunion- und Firmgruppen intensiv frequentiert. Über großzügige Souterrain-Fensterfronten ist in angemessenem Rahmen Tageslicht verfügbar.

Die Haustechnik ist in die Jahre gekommen.

4.4. „Theresienwiesle“

Der Garten wird von Kindergarten und Gemeinde gemeinsam genutzt. Im Herzen des „Theresienwiesles“ ist ein schöner großer Baum. Aufgrund der Pflanzungen und umstehenden Gebäude ist dieses von einer großen Privatheit, so dass ohne Störung der Nachbarn Kindergarten- und Gemeindebetrieb stattfinden können. Andererseits wirkt das auch sehr verschlossen.

4.5 Kindergarten

Ein zweigruppiger Kindergarten mit Büro, kleiner Küche und sanitären Anlagen wurde 1963/1964 erstellt. 1975 wurde umgebaut und erweitert, um für eine dritte Gruppe Platz zu schaffen. 1995 Erweiterung um eine vierte Gruppe. 2010: Einrichtung einer Kleinkindergruppe, Platz beim Eingang und sanitäre Anlagen.

Der Kindergarten kann in Größe und Zuschnitt dem Bedarf an Plätzen sowie heutigen pädagogischen Anforderungen in keiner Weise genügen.

4.6 Pfarrhaus

Das 1955/56 gebaute Pfarrhaus grenzt auf der Nordseite direkt an das Kirchengebäude an. Es hat eine große Pfarrwohnung im Erdgeschoss (Hochparterre). Eine Wohnung im 1. OG kann derzeit aufgrund des baulichen Zustands nicht genutzt werden. Das Pfarrbüro ist ebenfalls im 1. OG untergebracht. Im EG und 1. OG gibt es von den Wohnungen aus je einen direkten Zugang zur Kirche.

Das Gebäude steht zur Disposition. Es sind keine Dienstwohnungen auf dem Grundstück erforderlich. Das Pfarrbüro soll anderswo platziert werden.

5 Rahmendaten

- Baurecht Bebauungsplan - Anfrage bei Stadt Stuttgart
- Bezüglich des Baumbestandes bestehen keine zwingenden Vorgaben.

- Von einer barrierefreien und behindertengerechten Planung wird ausgegangen.
- Südlich des Kindergartengebäudes von der Köstlinstr. her bis in die Mitte des Grundstücks sind im größeren Umfang ehemalige Bunkeranlagen vergraben. Es muss geprüft werden, wo diese genau sich befinden und ob deren Entfernung möglich bzw. wirtschaftlich ist.
- Im Gebiet Pfaffenäcker unweit des Wettbewerbsgebiets besteht zum Teil eine deutlich höhere Wohnbebauung. Es ist zu prüfen, ob auch auf dem Wettbewerbsgebiet ein städtebaulicher Akzent durch eine deutlich höhere und intensivere Bebauung gesetzt werden kann.
- Ausnutzung der Hanglage, um auf im Unterhalt aufwändige Aufzüge zu verzichten.
- Die Bauabwicklung muss so organisiert werden können, dass immer Gebäudeteile noch intakt sind oder schon genutzt werden können, so dass Gottesdienste und Gemeindeaktivitäten ohne Unterbrechung am Standort stattfinden können.

6 Gebäude und Funktionen (zukünftig)

Kirche

Werktagskirche, Andachts- und Meditationsraum mit 60 Sitzplätzen

Sonntags- und Feiertagskirche mit weiteren 240 Sitzplätzen

Sakristei und Ministrantensakristei

Elemente der jetzigen Kirche sollen verwendet werden, damit Gemeinde noch eine Verbindung zur jetzigen Kirche erkennen und sich weiterhin in ihrer Kirche heimisch fühlt.

Gemeindezentrum und Jugendräume

Bei Neubauten ist von der Diözese vorgegeben:

Pastoral genutzte Fläche bei 4.570 Katholiken Stufe 5 = 250 qm.

Für Nebenräume zusätzlich max. 100 % der Fläche.

Die Gemeinde braucht für ihre vielfältigen Aktivitäten einen großen Saal in jetziger Größe mit Bühne und Küche. Ebenso werden ausreichend Jugendräume mit einem Club benötigt.

Gemeindewiese

Die Gemeinde wünscht sich auch im neuen Pfarrzentrum ein in jeder Hinsicht beispielbares „Theresienwiese“.

Pfarr- und Mitarbeiterbüro, Registratur und Seelsorgezimmer

Kindergarten

6 Gruppen mit GT, Altersmischung und Kleinkindgruppen. Eine Erweiterung zum Familienzentrum wird gewünscht.

Sozialstation

Wohnungen

Zur Finanzierung soll drittverwendungsfähige Flächen (z.B. Wohnungen) beitragen.

Parkplätze

Anzahl entsprechend den baurechtlichen Anforderungen

Abstellräume für das Garten- und Zeltlagermaterial